

Bierstädter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 30 Pfennig, incl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellschein.

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Nedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambah, Sonnenberg, Wallau, Wildschaff.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morig- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Klein- (spalte) Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Liste unter Nr. 1110a.

Fernruf 2027.

Nr. 30.

Donnerstag, den 5. Februar 1914.

14. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- u. Gemeindesteuern ist vom 1.—15. Februar d. Js. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.
Bierstadt, den 31. Januar 1914.
Die Gemeindekasse.
Scheerer.

Bekanntmachungen.

Um der überhandnehmenden Sperlingsplage entgegenzuwirken, hat der Gemeinderat hieselbst in seiner Sitzung vom 31. Januar beschlossen:
„Für jeden innerhalb der hiesigen Gemarkung eingelangenen, bezw. getöteten und auf der Bürgermeisterei hieselbst abgelieferten Sperling eine Prämie von 3 Pfg. aus der Gemeindekasse hieselbst zu bewilligen.“
Jedem dieses zur öffentlichen Kenntnis gebracht, wird zur Verteilung der Sperlinge hiermit aufgefördert.
Bierstadt, den 4. Februar 1914.
Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Der Schießplatz bei Rambah wird von dem Magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 6 zu Mainz, zum Abhalten von Schießübung am 14. Februar cc. nicht benutzt werden.
Bierstadt, den 4. Februar 1914.
Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Berlin, 4. Februar.

Wochenrundschau.

Die Woche begann mit einem großen Melancholien im Reichslande. Oberst von Reutter wurde mit allen Ehren verabschiedet, Leutnant von Forstner seiner ostelbischen Heimat etwas näher gebracht; neue Männer, denen ein sehr guter Ruf vorausgeht, traten in die reichsländische Regierung an die Stellen derjenigen, die es bezüglich Baders an dem nötigen Schneid hatten fehlen lassen, und der Kreisdirektor von Bader, der ohne Extrazug die aufgeregten Wasser in Bader vom Souper bei seinem Vorgesetzten aus glaubte sich verlaufen lassen zu können, wechselte mit einem Kollegen den Platz. Eine friedlichere Beilegung des ganzen Zwischenfalls kann man sich kaum denken, und man muß der Reichsregierung und vor allem dem Kaiser die Anerkennung zollen, daß sie, man möchte fast sagen: in idealer Weise den Knoten

gelöst haben, der sich aus allen möglichen „Affären“ und „Interessen“ zusammengeballt hatte.

Einen friedlichen Ausgang hat auch der unerquickliche Zwischenfall bezüglich der christlichen Gewerkschaften zwischen dem Kardinal Kopp und dem Bischof von Baderborn genommen, der besonders in katholischen Kreisen eine hochgradige Aufregung ausgelöst hatte, und man kann nur hoffen, daß damit die Auseinandersetzungen zwischen der sogen. „Berliner“ und „Kölnener Richtung“ ihren Abschluß gefunden haben. Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird?

Zu aufgeregten Debatten kam es in der badischen Zweiten Kammer über die Parteiverhältnisse im Rastattlande, indes scheint auch dort die neuerliche Erklärung des Ministers von Bodman friedlichere Stimmungen die Wege zu bereiten.

In der Dienstbotenversicherungspflichtfrage ist ebenfalls eine Etappe zum friedlichen Ausgleich zu verzeichnen: das Versicherungsamt in Berlin hat die Leistungen der Krankenkassen an die Dienstboten einer Revision unterzogen und ist zu dem Resultat gekommen, daß die Kassenbeiträge für die Dienstboten ganz erheblich zu ermäßigen sind. So können denn auch unsere Hausfrauen sich beruhigen und mit ihnen die Geschäftsleute, denen die Reichsbank den Diskont wiederum um 1/2 Prozent herabzusetzen im Begriffe steht.

Eine gute Kunde friedlichen Fortschritts kommt auch aus unseren afrikanischen Kolonien: die Tanganika-Bahn hat den See erreicht, und bald werden sich ihre Segnungen im kolonialen Handel deutlich zeigen.

Friedliche Stimmungen können leider im Auslande noch immer nicht die Oberhand gewinnen. England erscheint wieder mit neuen Quertreibereien auf dem Plane, und die russische Politik im Orient trachtet weiter, die Wasser zu trüben, um gelegentlich das Reg auszuwerfen und frische Fische einheimen zu können. In Petersburg stehen die Balkandiplomaten mit den russischen die Köpfe zusammen, schwerlich, um eine Friedenssymphonie einzuläuten.

Aus Albanien kommen bessere Nachrichten, und man darf mit ziemlicher Zuversicht auf die baldige Abreise des Prinzen zu Wien in das neue Fürstentum rechnen. Die abschredenden Nachrichten über die dortigen Unruhen haben sich zum größten Teile als Schwindel erwiesen, offenbar erfunden, um neue Schwierigkeiten heraufzubeschwören. Man kann in den deutschen Prinzen das Vertrauen setzen, daß, ist er einmal im Lande, er bald den Frieden herstellen und die Unruhestifter an die Luft setzen wird.

Die Megäische Inselfrage macht den Diplomaten noch immer große Schwierigkeiten; in ihr stoßen eben die Interessen fast sämtlicher europäischen Großmächte

aufeinander, und keine will dem Frieden ein Opfer bringen. Ob die Rundreise des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos an den europäischen Höfen diesen Knoten lösen wird?

In Mexiko tobt der Aufruhr mit ungeschwächter Kraft fort, und nun hat auch Haiti sein Revolutionszeichen, das schon aus dem Grunde keine großen Kreise zu ziehen verspricht, weil der Präsident den edleren Teil gewählt und sich aus dem Staube gemacht hat.

Möchte doch auch im Auslande bald allenthalben die friedliche Stimmung die Oberhand gewinnen. Überall ist und bleibt doch der Friede die beste Kapitalanlage.

Neugründung des Balkanbundes?

In Petersburg ist der griechische Ministerpräsident Venizelos mit dem serbischen Kabinettschef Paschitsch zusammengetroffen, und beide halten eifrig Konferenzen mit dem russischen Minister des Auswärtigen und anderen hervorragenden russischen Diplomaten ab, aus denen kein Sterbenswörtchen an die Öffentlichkeit dringt. Inzwischen legt man in politischen Kreisen diesen Konventikeln eine ungewöhnliche Wichtigkeit bei. Es soll nämlich dort, wie man munkelt, der Versuch gemacht werden, unter den Auspizien Rußlands den alten Balkanbund zu neuem Leben zu erwecken.

Man ist selbst in Petersburg außerordentlich staunt über die ungewöhnlichen Ehrungen, die dem Kronprinzen von Serbien dort bezeugt worden sind, und zwar sowohl von Seiten der kaiserlichen Familie als der militärischen Kreise Rußlands, die den Kronprinzen als „Waffenbruder“ begrüßten. Auch Ministerpräsident Paschitsch gab seiner Freude über den ihm von den russischen Staatsmännern bereiteten Empfang Ausdruck.

Diese Ehrungen fallen um so mehr ins Gewicht, als der russische Hof bisher noch immer nicht die Erinnerung an die Blutschuld verwinden konnte, die der Thronbesteigung König Peters von Serbien vorausging. Wenn jetzt ein anderer Wind weht in Petersburg, dann gibt das auf alle Fälle zu denken. Man weiß ja, welches Interesse die russische Diplomatie an der „Gründung“ der Türkei in negativem Sinne hat: die Quertreibereien bei der deutschen Militärmission haben daran jeden Zweifel beseitigt. Man rechnet offenbar damit, daß eines Tages ein neuer Balkankrieg den letzten Rest der Türkei aus Europa weglegen und die Dardanellen Rußland überweisen soll, um ihm die Möglichkeit zu geben, nicht nur an den Gestaden des Mittelmeeres Wort und Schwert in die Waagschale werfen zu können, sondern auch

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nisch.

(Nachdruck verboten.)
Euse hatte den Brief mühsam zu Ende gelesen. Nun hob sie den Kopf und blickte schen um sich. Als sie sich allein sah, atmete sie tief und erleichtert auf. Die blauen, lustigen Augen standen voll Tränen.
Silvester und Neujahr gingen vorüber, in Rhoda hatte man sich mit Profit-Neujahrshufen heißer geföhrt, und nun war wieder alles im gewohnten Gleise. Auch das hohe Neujahr, oder Heilige drei Könige genannt, das im Herzogtum Rhoda gefeiert wurde, hatte an die Tassen der Einwohner noch einmal Anschläge gestellt, und Herr Schütz bekam nun wieder langsam gute Laune. Er verbrachte eine solche Reihe von guten Tagen nicht, weil seine Fabrik dann still stand und einige Zeit darüber verging, bis bei den Arbeitern die alte Schaffensfreudigkeit wieder erwachte.

Richard Löbe war wieder nach Berlin zurückgekehrt und hatte seine Assistentenstelle bei Professor Dolling angetreten. Bella Eibenforst ging mit einem Gesichts herum, als habe sie das große Los gewonnen; so glücklich und verklärt sah sie aus.

Werner Liebling arbeitete fleißig an seinem Roman und kam seltener auf die Eisbahn. Es stimmte ihn traurig, das schöne schlanke Mädchen von einer Reihe nichtsagender Elegants umlagert zu sehen. Er ging in den Nachmittagsstunden in das Cafe Seidenhase, um die Zeitungen zu lesen.

Die kleine, rundliche und doch so bewegliche Frau Seidenhase freute sich immer sehr, wenn Doktor Liebling zu ihr kam. Sie betrachtete ihn gewissermaßen als ihren Schützling, weil sie es doch war, die ihm die schöne Wohnung in der Pension Eibenforst verschafft hatte. Sie nahm an seinem Wohlergehen den warmsten Anteil und zeigte sich zu Werners Verblüffung über sein Tun und Treiben genau unterrichtet.

Einige Tage nach dem hohen Neujahr sah Werner im Cafe und las in einer Berliner Zeitung. Einer seiner Bekannten war mit einem neuen Theaterstück heraufgekommen, Werner interessierte nun die Kritik.

Frau Seidenhase schien etwas auf dem Herzen zu haben, denn sie zwangte sich wiederholt zwischen den Nachbarn durch, wagte es aber nicht, den Lesenden direkt zu stören. Doch als Werner die Zeitung weglegte, schob sie herbei und griff nach dem Blatt: „Es wartet nämlich ein anderer Herr darauf, Herr Doktor Sie erlauben doch? Das Blatt wird immer viel verlangt. Es ist wohl besonders interessant? Es passiert jetzt überhaupt viel Interessantes in der West. Und auch in Rhoda. Denken Sie nur.“

Frau Seidenhase sah Doktor Liebling lauernd an und wartete, daß er sie nach ihren Neugierden fragen würde. Die Zeitung hielt sie noch in der Hand, der andere Herr schien es also nicht so eilig zu haben. „Ja, es passiert viel“, bestätigte Werner, nur um überhaupt etwas zu sagen. Er war mit seinen Gedanken ganz wo anders in Anspruch genommen.

„Sie werden sich dann wohl dauernd bei uns niederlassen, Herr Doktor?“ fragte Frau Seidenhase.

„Dann? Wann denn, Frau Seidenhase?“

Die Frau lächelte ein wenig verlegen, beugte sich zu dem Sitzenden herab und flüsterte ihm ins Ohr: „Wenn Sie sich verheiraten!“

Werner blickte die Frau überrascht, mit einem ungewissen Leuchten in den Augen an und fragte ruhig: „Wer hat Ihnen diese Legende erzählt, Frau Seidenhase?“

„Wer es mir erzählt hat, Herr Doktor? Ganz Rhoda spricht davon, daß Bella Eibenforst und Sie ein Paar würden. Ich selbst habe Sie zusammen auf der Eisbahn gesehen und mit eigenen Augen Ihre glücklichen Gesichter beobachtet. Aber wenn es noch ein Geheimnis sein soll, dann bitte ich wegen meiner Schwachhaftigkeit tausendmal um Entschuldigung. Ich dachte nur, weil ganz Rhoda davon spricht.“

„Weil ganz Rhoda davon spricht“, wiederholte Werner ärgerlich. „Wie konnte ich so ganz vergessen, daß ich nicht in Berlin, sondern in Krähwinkel bin.“

„Aber, Herr Doktor“, rief Frau Seidenhase vorwurfsvoll, „unser schönes Rhoda ist doch kein Krähwinkel; Seine Durchlaucht wohnen höchstselbst hier. Wir werden übrigens bald Hofonditor werden, ich weiß es aus sicherster Quelle. Wir haben es aber auch ver-

dient, denn mein Mann gibt im Winter täglich zwölf armen Kindern unentgeltlich Frühstück. Man muß doch auch etwas für die Armen tun.“

„Und für den Hofonditor-Titel“, unterbrach der Doktor die eifrige Frau lächelnd. „Nun erklären Sie mir einmal offen und ehrlich, wie Sie zu dieser eigenartigen Vermutung kommen, Frau Seidenhase.“

„Ist die so eigenartig, Herr Doktor? Wir liefern doch mindestens ebenso gute Ware wie Schwammerlings, bei denen man doch wirklich nicht weiß, warum und wofür sie den Titel bekommen haben. Man munkelt allerdings einiges von den schönen Augen der Tochter, die bei Hofe so gefallen hätten, daß der Vater Hofonditor geworden sei. Aber ich will keinem Menschen was Böses nachreden und glaube nicht daran.“

„Die schönen Augen von Fräulein Schwammerling in allen Ehren, meine liebe Frau Seidenhase, doch von denen wollte nichts wissen. Wer verlobte mich mit Fräulein Eibenforst?“

„Ach so! Wer? Nun, die ganze Stadt!“

„Dann soll mir die ganze Stadt gestohlen bleiben, Frau Seidenhase. Und da ich nicht der ganzen Stadt grob dafür sein kann, daß sie den guten Ruf einer jungen Dame so wenig respektiert und ehrt, so muß ich Ihnen meine Meinung sagen. So ehrenvoll es auch für mich sein würde, wenn eine junge Dame von den Qualitäten einer Bella Eibenforst mir ihre Neigung schenken wollte, so ist daran gar nicht zu denken. Dafür liegen noch andere, triftige Gründe vor, über die ich hier jedoch nicht sprechen darf.“

„So wird sich Fräulein Eibenforst wohl anderweitig verloben?“ fragte Frau Seidenhase eifrig. Die Vorwürfe des Doktors rührten sie nicht.

Werner lächelte. Was sollte er bei dieser unverbesserlichen Sänderin anderes tun? „Nein“, erwiderte er mit gekünsteltem Ernst, „wenn Sie mir Ihr großes Ehrenwort geben, daß Sie das Geheimnis nicht verraten wollen, will ich es Ihnen sagen.“

„Mein großes Ehrenwort?“ fragte Frau Seidenhase verblüfft. „Was ist das für ein?“

„Es ist der Gegensatz zum kleinen Ehrenwort. Das kleine hält man nur manchmal, das große fast immer.“ (Fortsetzung folgt.)

seine strategische Bewegungsfreiheit, zumal dem Dreifund gegenüber, ganz bedeutend zu erhöhen. Dazu aber ist die Vorbedingung ein Schutz- und Trutzbündnis aller der Mächte, ob klein oder groß, die mit der Türkei direkte Reibungsflächen haben.

Da läme allerdings in erster Linie Bulgarien in Betracht. Aber dieses kann es den Russen noch immer nicht verzeihen, daß sie es im zweiten Balkankriege schändlich im Stich gelassen haben. Indessen hofft man dieses auf dem Umwege über Griechenland in den Bund hineinzuziehen. Die Regierung in Sofia hat denn auch bereits die griechische Staatsleitung um ihre Einwilligung zur Ernennung eines neuen bulgarischen Geschäftsträgers in Athen gebeten, und zwar des Generalsekretärs im Ministerium des Äußern Passarow, der vollkommen auf dem Boden der Politik Genadiwts steht und im Jahre 1895 als Präsident des Obersten Gerichtshofes in Sofia den bekannten Stambulow-Prozess leitete.

Mehrere Petersburger Blätter behaupten, daß unter dem Patronat Rußlands zwischen Benizelos und Paschitsch ein serbisch-griechischer Bündnisvertrag bereits dem Abschluß nahe sei. Ein Beitritt Bulgariens zu diesem Bunde sei in Aussicht genommen, doch müsse vorher erst ein gründlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung Bulgariens eintreten.

Die Wiener Presse gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das, was jetzt in Petersburg verabredet wird, dem Frieden und der Ruhe Europas kaum nützlich sein dürfte. So schreibt die „Neue Freie Presse“: „Was wir jetzt erleben, ist die vollständige Ungewißheit über die Pläne, die in Petersburg besprochen werden. Wieder einmal wird eine Saat ausgestreut, und erst die Zukunft kann zeigen, ob es nicht eine Drachensaat ist, der gepanzerte Krieger entspringen. Obgleich die Welt dieser ewigen Unruhe und des Schwanlens müde und eines dauernden Friedens bedürftig ist, bleibt es doch sehr fraglich, ob die geheimnisvollen Zusammenkünfte in Petersburg geeignet sein werden, diesen Wunsch zu erfüllen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 4. Februar.

Die Note der Mächte an Griechenland und die Türkei ist fertiggestellt. Darin werden die Türkei und Griechenland kategorisch zum Frieden aufgefordert. Die Spannung zwischen Italien und England wegen der von ersterem in Kleinasien beanspruchten Konzessionen scheint im Nachlassen begriffen zu sein.

In den Zivillagen der Zaberger Einwohner gegen den Militärjunker (Oberst Reutter) auf Schadenersatz ist den meisten Klägern von der Zaberger Gemeindebehörde das Armenrecht zugestanden worden. Der frühere Beschluß der Zaberger Stadtverwaltung, die Kosten der Zivillagen auf die Stadtkasse zu übernehmen, war von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden.

Parlamentarisches.

Der „Streit der Klassenärzte“. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden von fortschrittlicher Seite Klagen darüber geführt, daß die Staatsregierung einseitig den Klassenstandpunkt vertreten habe. In Elbing wie in Breslau hätten die Ärzte, die sich rücksichtslos dem Berliner Abkommen angeschlossen hätten, nicht die Unterstützung der Behörden gefunden, vielmehr hätten diese gerade sich auf die Seite der Klassen gestellt, die das Berliner Abkommen ignorierten.

Rein „Dr. med. dent.“? In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde von Regierungssseite erklärt, daß über die Einführung des Dr. med. dent. noch Erwägungen schweben, daß man sich aber höchstwahrscheinlich dahin entscheiden werde, den Titel nicht einzuführen.

Arbeitsrecht der in der Gärtnerei Beschäftigten. Der Abg. Behrens (niederrh.) hat folgende Anfrage eingereicht: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, darüber Auskunft zu geben, wie weit die Vorarbeiten zur gesetzlichen Regelung des Arbeitsrechtes der in der Gärtnerei Beschäftigten gefördert sind? Ist beabsichtigt, diese Regelung im Rahmen des Titels 7 der Gewerbeordnung oder durch ein besonderes Gesetz vorzunehmen? Ist noch in dieser Session die Vorlegung eines solchen Gesetzesentwurfes zu erwarten?“

Ausländische gewerbliche Arbeiter. Sozialdemokratische Abgeordnete haben an den Reichskanzler Anfragen bezüglich der Behandlung ausländischer Arbeiter bei Einstellung der Arbeiterlegitimationskarten bezogen. Bei der Auszahlung der Hinterlassenen Gelder gerichtet.

Ueber unser Verhältnis zu England gab in der Budgetkommission des Reichstages Staatssekretär v. Jagow eingehende Aufschlüsse. Darnach hat sich dies Verhältnis augenscheinlich gebessert. Die Entspannung und Annäherung schreite fort, die Beziehungen der beiden Kabinette seien durchaus vertrauensvoll.

Die Erledigung des preussischen Etats vor Ostern gilt für ausgeschlossen. Nicht einmal mit der 2. Lesung dürfte das Abgeordnetenhaus bis dahin fertig werden, da die 1. Lesung einer ganzen Anzahl angehängter Gesetzentwürfe eingehend werden muß. Nach dem Beschluß des Senatskonvents sollen die Sitzungen künftig ein wenig ausgedehnt werden; man will täglich etwa fünf-einhalb Stunden verhandeln.

Das Anwachsen des Marineetat der verschiedenen Mächte. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte in der Budgetkommission des Reichstages, es sei ein viel stärkeres Anwachsen bei den fremden Staaten festzustellen als bei uns. In den letzten fünf Jahren hat Deutschland seine Ausgaben gesteigert um 55 Millionen Mark, England, das schon vorher eine doppelt so starke Flotte hatte wie wir, aber um 216 Millionen, das ist das Vierfache. Ungerechnet den noch zu erwartenden Nachtragetat von ungefähr 60 Millionen. Frankreich hat seine Ausgaben in dieser Zeit gesteigert um 134 Millionen; das ist das Zweieinhalbfache von Deutschland, und Rußland um 302 Millionen, das ist das Fünfeinhalbfache.

Europäisches Ausland.

Portugal.

Die Krise in Portugal. Die Wiener „Zeit“ erhält von der Wiener portugiesischen Gesandtschaft folgende Mitteilung: Nach den letzten vorliegenden Nachrichten herrscht in ganz Portugal Ruhe. Die Demission des Ministeriums erfolgte nur, weil es im Senat keine Majorität fand. In der Deputiertenkammer befand es bis zuletzt fortgesetzt die Majorität. Das Ministerium bleibt bis zur Neubildung der Regierung im Amte. Der Präsident der Republik ist daran, ein Ruhegehaltsministerium zu bilden. Das vor-

ausichtlich aus Vertretern aller großen Parteien zusammengekehrt sein wird. — Aus Paris wird dagegen gemeldet, daß in der Dienstagnacht in Bissabon an sechs verschiedenen Stellen Bomben explodierten, wodurch großer Materialschaden angerichtet wurde. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist nicht bekannt. Man nimmt an, daß die Urheber der Attentate Eisenbahnangestellte sind, die vor einiger Zeit entlassen wurden. Am Dienstag ließ die Eisenbahnverwaltung überall in der Stadt Plakate anbringen, in denen sie ihren Entschluß kundgibt, die entlassenen Arbeiter nicht wieder anzustellen. Man befürchtet, daß sich die übrigen Eisenbahnarbeiter mit ihren entlassenen Kollegen solidarisch erklären werden. — Weiterhin wird aus Oporto gemeldet, daß in der Zentrallhalle eine Bombe explodiert, die schweren Schaden anrichtete und viele Personen verletzte. Es steht fest, daß die portugiesische Regierung eine große Truppenmacht nach dem Norden des Landes entsandt hat, weil sie dort einen Einfall von Royalisten befürchtet. Die politische Lage des Landes ist gleichfalls ungesichert.

Albanien.

Der Privatsekretär des Prinzen zu Wied. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Durazzo meldet, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Janina, Buchberger, zum Privatsekretär des Prinzen zu Wied bestimmt.

Die Nennung von Südalbanien. Ueber den Inhalt der in London zu erteilenden Antwort der Dreihundmächte teilt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ mit, daß in voller Uebereinstimmung mit den schon bisher maßgebenden Tendenzen die Festsetzung der Nennung Südalbanien in liberalen Sinne erfolgen werde. In den internationalen Verhandlungen über die Inselfrage und die südalbanische Frage wird auch der gesamte Komplex der noch schwebenden Probleme, wie die Staatsbank und die Anleihe, in Erwägung gezogen werden.

Neue Schwierigkeiten. Prinz Wilhelm zu Wied hatte im Auswärtigen Amt eine längere Konferenz. Die Verhandlungen über die albanische Anleihe, deren Erledigung eine Bedingung für die Abreise des Prinzen nach Durazzo bildet, nehmen einen sehr langsamen Fortgang. Namentlich von französischer Seite werden immer neue Schwierigkeiten berichtet.

Amerika.

Mexiko.

Die Zustände in Mexiko. Nach Depeschen aus Guarez hat General Villa einen Anhänger des Generals Zelt Diaz namens Franzisko Guzman mit eigener Hand erschossen. Guzman war von Diaz abgehandelt worden, um mit General Villa über den Abschluß eines Bündnisses gegen den General Carranza zu verhandeln. Villa tötete den Guzman, ohne ihn überhaupt zu Worte kommen zu lassen. Er erklärt, daß er jeden niederstießen werde, der an dem Sturz Maderos mitgearbeitet habe. — Präsident Wilson hat beschlossen, die Waffenperre, die über die mexikanische Grenze verhängt war, aufzuheben. Es wird erklärt, daß dies ein großer Vorteil für Huerta sei, da er nun imstande sei, sich Waffen und Munition auf dem Seewege zu verschaffen, während den Rebellen dies unmöglich wäre.

Waffenfundung für die mexikanischen Revolutionäre. Infolge der Aufhebung des Waffenverbots sind 14 000 Gewehre und 15 Millionen Patronen für die Rebellen auf dem Wege nach Mexiko unterwegs.

Haiti.

Eine blutige Schlacht lieferten sich zwei feindliche Revolutionsarmeen in der Nähe des Hafenortes Genabes. 300 Mann sind tot. Die Anhänger des Senators Theodor wurden von General Drestes Jamar vollständig geschlagen und flohen in der Richtung auf Kap Haiti. Der Sieger proklamierte sich zum Präsidenten.

Schweres Autounglück.

2 Reichstagsabgeordnete von einer Autodroschke überfahren.

Von einer Autodroschke überfahren und schwer verletzt wurden Mittwoch morgen in Berlin an der Ecke der Blücher- und Mittenwalderstraße die beiden Reichstagsabgeordneten Hebel und Büß (beide Centrum) auf dem Wege zum Reichstage. Sie wurden ins Hedwigskrankenhaus geschafft, wo sich bei der Untersuchung herausstellte, daß Abg. Büß keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten hat, daß dagegen Abg. Hebel so schwere innere Verletzungen davongetragen hat, daß

das Schlimmste befürchtet wird.

Abg. Benedikt Hebel, Pfarrer und Kapitalkammerer in Wiedergeltingen (Schwaben) vertritt seit 1903 den Wahlkreis Illertissen-Remmigen und ist Sekretär des christlichen Bauernvereins für Schwaben. Abg. Johannes Büß, ein geborener Burtscheider (Machn), ist Dekan und Stadtpfarrer in Wemding bei Nördlingen und vertritt den Wahlkreis Donauwörth seit 1905. Auch er gehört zu den Führern des christlichen Bauernvereins.

Der Unfall hat sich auf folgende Weise zugetragen: Als die beiden Reichstagsabgeordneten, die in der Mittenwalderstraße ihre Wohnung haben, diese Straße hinaufkamen und den Fahrdamm überqueren wollten, um nach der Brachvogelstraße zu gelangen, kamen zwei Autodroschken, die eine die Mittenwalderstraße herauf, die andere die Blücherstraße vom Halleschen Tor herunter. Der eine Autoführer hatte sein Hupensignal gegeben, während es der andere unterlassen haben soll. Deshalb fuhren die beiden Autos so dicht aufeinander, daß der vom Halleschen Tor kommende Chauffeur, um einen Zusammenstoß zu verhindern, seinen Wagen nach der linken Seite werfen mußte, wo sich gerade die beiden Pfarrer beim Ueberqueren der Blücherstraße befanden. Beide Herren wurden vom Auto erfasst, der eine zur Seite geschleudert, der andere kam unter den Wagen zu liegen. Beide wurden von Straßenpassanten bemutlos aufgehoben, ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, die für die Ueberführung nach dem St. Hedwigskrankenhaus Sorge trug. Beide haben erhebliche äußere Verletzungen davongetragen, Abg. Hebel aber auch an der Brust so schwere innere, daß man sein Hinscheiden stündlich erwartet. Abg. Büß hat am Kopf eine klaffende Wunde und eine Gehirnerschütterung erlitten.

Sport und Verkehr.

Das Brüsseler Sechstagerrennen. Der zweite Tag des Brüsseler Sechstagerrennens hat mit verschiedenen Ausreiß-

versuchen der französischen Mannschaften begonnen, die zwar infolge der Wachsamkeit Stols und der Amerikaner scheiterten, die aber verschiedene Opfer forderten. Die deutsche Mannschaft Bader-Kudela, die bereits zwei Runden zurück war, hat im ganzen sieben Runden verloren, und um Mitternacht gab der deutsche Fahrer Bader auf. Kudela fährt allein weiter, bis er einen anderen Fahrer zum Bilden einer neuen Mannschaft gefunden hat. Sämtliche Rekorde, auch die amerikanischen, sind geschlagen worden. Mittwoch um 1 Uhr morgens hatte die Spitzengruppe 990 770 Meter zurückgelegt. In der 30. Stunde gab Kudela ebenfalls auf, so daß die deutsche Mannschaft gänzlich aus dem Rennen geschieden ist.

Ein deutscher Weltflugrekord. Eine bemerkenswerte Leistung vollbrachte der Flieger Langer von der Luftfahrergesellschaft. Der Pilot ist Dienstag früh um 8 Uhr aufgestiegen und landete abends, nachdem er sich über 14 Stunden ununterbrochen in der Luft aufgehalten hatte, um 10 Uhr 15 Minuten glatt auf dem Johannisthaler Flugplatz. Vormittags hielt er sich dauernd über dem Flugplatz auf, in den Mittagstunden entfernte sich der Doppeldecker zeitweise von Johannisthal und flog bis Friedland und Steglitz. In den Abendstunden erschien der Apparat wieder über dem Flugplatz. Langer hat mit diesem Flug den Rekord des Franzosen Journier um ein Bedeutendes geschlagen. Der Flieger wurde bei seiner Landung von den anwesenden Piloten und dem Publikum stürmisch begrüßt.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 4. Februar.

Die Etatsberatung nimmt ihren Fortgang. Heute nah... man den

Justizetat

In zweiter Lesung in Angriff. Einschlägig war ein Antrag des Abg. Aronsohn (Sp.) auf Beseitigung einer Denkschrift über den jetzigen Stand der Gefängnisarbeit, über Umfang und Art der Beschäftigung von Gefangenen, Lohnhöhe und über die Tätigkeit der für die einzelnen Provinzen eingesetzten Beiräte. Durch die hohe Belastung des Grundbesitzes haben sich, wie Abg. Bartscher (Ctr.) abgibt, erster Redner zum Justizetat ausführte, die Einnahmen der freiwilligen Gerichtsbarkeit beträchtlich vermindert. Im Interesse des hochbelasteten Grundbesitzes sollten daher die Stempelsteuern ermäßigt werden, auch sollte Preußen wie das Reich auf die Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer verzichten. Abg. Lieber (natl.) trat ein für die Gläubiger zweiter und dritter Hypotheken, Abg. Mathis (natl.) wünschte, daß die Gebühren für die Prüfung der mittleren Beamten auf die Staatskasse übernommen werden. Gegen eine große Schädigung der Gewerbetreibenden durch die Gefängnisarbeit wandte sich Abg. Bieder (ff.). Abg. Schmitt-Düsseldorf (Ctr.) empfahl die Beschäftigung der Gefangenen mit Sortieren von Altmaterialien. Die Abg. Boisch (ntl.) und Hammer (kons.) erklärten sich für den Antrag Aronsohn. Justizminister Dr. Bessler erklärte sich bereit, mit dem Minister des Innern eine Denkschrift über den Stand der Arbeit, wie sie beantragt ist, in Angriff zu nehmen. Nachdem sechs von den elf gemeldeten Rednern hier gesprochen hatten, schloß die Debatte und man nahm den Antrag an.

Bei dem Titel „Ministergehalt“ fand eine allgemeine Aussprache statt. Abg. Tschert (Ctr.) verlangte, daß kein Affessor wegen politischer oder religiöser Anschauungen zurückgewiesen werden dürfe, wie der Fall Knittel, dürften sich nicht wiederholen. Der Vorsitzende des Gerichts habe weder Würde des Gerichts noch seine eigene gewahrt. Boisch (ntl.) erhob die Forderung nach einer Revision der Eidesfrage. Auch die unbefriedete falsche Aussage müsse strafbar sein. Redner forderte eine größere Unabhängigkeit der Staatsanwälte. Abg. Gruhn (kons.) hatte den Wunsch, daß die jungen Juristen auch eine zeitlang in der Industrie und Landwirtschaft arbeiteten, damit sie die Verhältnisse kennen lernen. Nach einer kurzen Erwiderung des Ministers schloß für heute die Debatte. Morgen wird man die Beratung des Justizetats fortsetzen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 4. Februar.

Auch die heutige Sitzung mußte der Präsident mit einer traurigen Nachricht eröffnen, und zwar mit der Mitteilung vom Tod Autounfall der Abgeordneten Hebel und Büß (Ctr.). Alsdann trat man in die Beratung des

Vereins- und Versammlungsrechts

ein, das aus der allgemeinen Debatte ausgegliedert worden war. Es lagen Resolutionen des Centrums der Sozialdemokraten und der Polen vor, die Beseitigung einzelner die Freiheit einschränkender gesetzlicher Bestimmungen gerichtet sind. Der Pole v. Laszewski begründete den Antrag seiner Motion, der in der Hauptsache die Aufhebung des Sprachparagraphen verlangt. Das Vereinsgesetz in seiner jetzigen Form nehme den Polen natürliche Recht, ihre Muttersprache zu sprechen. Handhabung des Gesetzes sei Gewaltpolitik, und Gewalt könne man wohl Staaten gründen, aber nicht auf die Dauer nicht erhalten. Danach begründete der Abg. Legien (Soz.) die sozialdemokratische Resolution, die gleichfalls um Aufhebung des Sprachparagraphen erucht und weiter gewisse Beschränkungen beseitigen will, denen speziell die politischen eine unterliegen. Für das Centrum sprach der Abg. Auf den wenigen Gebieten bestiehe eine so große Reichsunfähigkeit wie bei der Auslegung des Vereinsgesetzes. Selbst kirchliche Organisationen bestanden man als politische. Ministerialdirektor v. Walden darauf hin, daß wie bei fast allen anderen Gesetzen ja auch die Ausführung und Handhabung des Vereinsgesetzes in der Kompetenz der einzelnen Regierungen liege. — Der Inhalt der Beschlüsse der Reichsleitung nicht veranlassen können, in einzelnen Fällen einzuschreiten. Die Abg. v. (kons.) und Mertin (ff.) wandten sich gegen die Trag. — Hierauf vertagte man die Weiterberatung auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Gemeindevertretung. Die Sitzung der Gemeindevertretung am Dienstag Abend wies eine reichhaltige Tagesordnung auf. Punkt 1. Es wurden die Mittel be-
tr. die in dem Kostenanschlag vom 13. Dez. 1913 betr. Aus-
stattung und Erneuerung der Fahrplanfläche in der
Hauptgasse und Moritzstraße enthalten sind. Die hier-
vorgeordneten Arbeiten und Lieferungen waren auf 2800
M. veranschlagt, ermäßigten sich aber sehr, da in dieser
Ange auch die Instandsetzung der Vordergasse einbe-
rechnet war. 2. Die Mittel zur Herstellung eines Fuß-
wegs in der Kirchgasse werden bewilligt. Im Kostenan-
schlag vom 16. Dezember 1913 sollten diese Arbeiten in
Höhe von 1000 M. veranschlagt werden. Da nun jetzt die Instandsetzung
ausgeführt werden. Da nun jetzt die Instandsetzung
ausgeführt wird, wird sich der Kostenpunkt von 2600 M.
auf 1600 M. vermindern. 3. Zur Herstellung einer Schuhhütte
in der Hauptgasse werden die erforderlichen Mittel bewilligt.
Zu der am 12. Januar 1914 im Distrikt Rainchen und
Hilf abgehaltenen Holzverksteigerung wird die Genehmigung
erteilt. 5. Betreffend Beschlußfassung über die nach § 169
Reichsversicherungsordnung versicherungsfrei zu stellen-
den endgültig oder einstweilen angestellten oder auftrags-
weise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen unter 2000 M.
Es wurde beschlossen, diese Lehrpersonen der
Landeskasse anzuschließen. Dieselben beziehen im Er-
haltungsfalle den 1/2fachen Betrag des Krankengeldes.
Von dem gesetzlich zustehenden Recht, für die Zeit der
Krankheit das Gehalt zu entziehen, soll kein Gebrauch ge-
macht werden. Das Gehalt soll auch zur Zeit der Krank-
heit unverkürzt weiter gezahlt werden. — Der vom Ärzte-
rat Wiesbaden und Umgebung vorliegende neue Ver-
trag wurde vom Kollegium endgültig genehmigt. Es
wurde demnach auf der Bürgermeisterei eine Liste aufge-
stellt, in welche sich alle, die gewillt sind, die Grundtage zu
zahlen, dies durch Unterschrift bestätigen können. Nur diese
Familien werden künftig nach dem Mindestsatz der
Gebühren von den Kommunalärzten behon-
det werden. 7. Es wurde beschlossen, die Mittel zur Ein-
richtung der Gasleitung in die Honiggasse zu bewilligen.
Die drei Grundstückseigentümer müssen an das städtische Gaswerk
nach dem abgeschlossenen Vertrag ein Ausnahmefall
eine Zahlung von 100 M. leisten. 8 und 9.
Es wurde beschlossen, die Holzverksteigerungen vom 19. Jan. im Distrikt
Hilf und 24. Jan. im Distrikt Rassel wird die Ge-
nehmigung erteilt. 10. Mit der Stadtverwaltung Wiesbaden
wurde ein neuer Vertrag geschlossen, wonach die Ver-
einbarung zur Gemeindefinanzierung für die Rech-
nungsjahre 1906, 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911.

Kurdirektor v. Ebmeyer. Der Städtische
Kurdirektor in Wiesbaden, Major a. D. v. Ebmeyer tritt
am 1. April 1915 in den Ruhestand. Zur Zeit erfaßte
Herr v. Ebmeyer seine Manoirs, die jedoch vorläufig nur
seiner Familienangehörigen bestimmt sind. In ihnen
wird der Abschnitt von besonderem Interesse sein, der
Zeit behandelt, in der von Ebmeyer Adjutant
des zweiten deutschen Reichskanzlers gewesen und recht
schon weiß hier Herr Major v. Ebmeyer den letzten Tag
des Amtstätigkeit Bismarck's und das erste Zusammentreffen
des Reichskanzlers mit seinem Nachfolger Caprivi zu
schildern und noch Unbekanntes aus jener Zeit vorzutragen.

Jagd und Bege im Februar. Die Jagd ist
noch auf für männliches Rot- und Damwild, für Auer-
wipfel, Fasel- und Fasenhühner, für Wildenten, so-
wie Schnepfen, Trappen, Wildschwäne, Kraniche, Brach-
vögel, Wachtellvögel und verschiedene Sumpf- und
Wasserfögel. Jetzt ist es Zeit, überzählige und nament-
lich alte Hühner abzuschießen, die sich den jungen
Hühnern feindlich gegenüberstellen, Habichte, Sperber,
Wandervögel und Raufußbüßarde. Die Krähenhütte
wird sich im Februar bei milder Witterung beson-
ders lohnen. In Wassergegenden bieten die Fisch-
otter bei Schnee und Eis Gelegenheit, sie zu spüren,
zu fangen und zu schießen. Die Wildfütterung darf
noch nicht eingestellt werden, auch sind Quellen und
Bäche zu säubern, Pirschsteige und Pfade anzulegen,
Wildbäder, Weidenheger, Heimen vorzubereiten. Für
die Wildbahn sind die Schirme rechtzeitig in Stand
zu setzen, damit die Hühner bei diesen vertraut wer-
den. Aus eben dem Grunde sind auch die Hochstände
auszubessern und zu errichten. Der Geweihwechsel
der Hirsche gemahnt daran, nach Abwurfstangen zu
suchen, wenn erst das Gras sprießt und die Beeren-
sträucher wachsen, ist das Suchen aussichtslos.

Aus Stadt und Land.

Fräulein Professor Doktor Marie Gräfin von
Linden von der Universität Bonn hat von den Uni-
versitäts-Ärztinnen einen Ruf als Abteilungschefin im an-
atomisch-pathologischen Institut erhalten und zugleich
die Aufforderung, sich an der dortigen Universität
zu habilitieren.

Einem Raubmord zum Opfer gefallen ist der
bei der Filialfabrik der Chemischen Fabrik Kalle u.
Co. in Biedrich angestellte Kassenbote Hefrich. Er
wurde am Sonntagabend auf dem Rückwege von der
Bank, bei der er eine größere Geldsumme für die
Mannschaft geholt hatte, von drei maskierten
Männern überfallen und getötet. Die Räuber entrißen
ihm die Geldtasche, doch fanden sie kein Geld mehr
darin, da Hefrich den abgehobenen Betrag von der
Bank dem Kassierer unterwegs übergeben hatte.

Raubmörder Wagner ist für geisteskrank er-
klärt; er wurde ohne Gerichtsverhandlung ins Irren-
haus überführt. Das furchtbare Drama, das sich im
September vorigen Jahres in den schwäbischen Dör-
fern Mühldorf i. E. und Degerloch abgespielt hat,
wird keine gerichtliche Sühne finden. Haupttäter
Wagner ist infolge Beschlusses der Strafkammer im
Zustand der Geisteskrankheit in die Irrenanstalt
übergeben worden. Der Beschluß stützt sich
auf die psychiatrischen Gutachten von Professor Gump-
recht und Professor Wollenberg-Strasbourg. Beide
Gutachter kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis,
daß der Angeklagte zurzeit der Begehung der
Straftaten ohne allen Zweifel an chronischem Veri-

zungenwahn gelitten habe. Es hat die Überzeugung
erlangt, daß der Angeklagte seine Straftaten unter
dem Zwange einer die freie Willensbestimmung aus-
schließenden krankhaften Störung der Geistestätigkeit
begangen hat, daß er also strafrechtlich nicht verant-
wortlich gemacht werden kann. Da der Angeklagte
als gemeingefährlich anzusehen ist, so ist seine dauernde
sichere Verwahrung in einer Irrenanstalt veranlaßt
worden.

Ein schwerer Zugzusammenstoß ereignete sich
auf dem Bahnhof in Braunschweig. Mittwoch um
Mitternacht fuhr eine Lokomotive einem Güterzug in
die Planke. Zehn Wagen wurden umgestürzt, der Heizer
Lohmann wurde schwer und ein Schaffner leichter
verletzt.

Die Verhandlung gegen den Grafen Nielechowski
wegen der Bluttat in Ostrowi Mokre wird am 23.
Februar vor dem Schwurgericht in Meseritz statt-
finden.

Der Streit der Schullehrer in der Grafschaft
Hersford (England) hat eine weitere Verschärfung er-
fahren, da nunmehr auch die Schüler sich weigerten,
ihren Arbeiten nachzukommen. Der Versuch der Schul-
behörden, die streikenden Lehrer durch Hilfslehrer zu
ersetzen, ist kläglich gescheitert, da die Schüler beim
Amtsantritt der neuen Lehrer einen solchen Lärm
machten, daß diese sich zurückziehen mußten. In ver-
schiedenen Schulen wurden die Fenster eingeworfen.
Die Schüler weigern sich solange, die Schule zu besuchen,
bis die alten Lehrer zurückgekehrt sind.

Japans Teilnahme an der Weltausstellung in
San Francisco beschlossen. Zur Teilnahme an den
Festlichkeiten bei der Einweihung des Panamakanals
wird Japan zwei Kreuzer entsenden.

Gestorben ist einer der hervorragendsten Eisen-
bahntechniker der Vereinigten Staaten, der sich
durch verschiedene Erfindungen auf diesem Gebiete
einen Namen gemacht hat, Schöffeld, im Alter von
90 Jahren. Auf seinem Totenbette vermählte er sich
noch mit einer jungen Frau von 26 Jahren, der er
seinen Namen geben wollte. Schöffeld hat ein äußerst
bewegtes Leben hinter sich. Er verlor mehrmals durch
fehlgeschlagene Spekulation sein gesamtes Vermögen,
aber immer wieder gelang es ihm vermöge seiner
Energie, sich neue Mittel zu schaffen. Der Verstor-
bene hinterläßt ein beträchtliches Vermögen, dessen
Höhe noch nicht festgestellt ist.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 4. Februar. Der Gelddruck aus der
Staatskasse befruchtet die Börse. Die Einzahlungen des
Anleihekonjunktums fluten zurück und führen dem Geld-
markt reichliche Mittel zu. Die internationale Renten-
hausse, insbesondere die Steigerung der englischen Konfols,
trägt viel zu der vortrefflichen Verfassung der Börse bei.

Magdeburg, 4. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker
88 Grad ohne Sack 8,85—8,95. Rohprodukte 75 Grad ohne
Sack 6,90—7,05. Ruhig, stetig.

Bremen, 4. Februar. (Baumwolle.) American
middling loto 64. Ruhig.

Getreidepreise. Am Mittwoch, 4. Februar, kosteten
100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.):
Danzig: W. 19,30, R. 14,70—15,25, G. 13,50—16,10.
Stettin: W. 18,10, R. 13—15,30, G. 13—15,10.
Breslau: W. 17,90—18,10, R. 14,80—15, G. 14—15,50,
H. 14,20—14,40.

Berlin: W. 18,60—19,10, R. 15,30—15,35, G. 15,10 bis
17,80.

Hamburg: W. 19,30—19,50, R. 15,30—15,70, G. 16,10
bis 17.

Hannover: W. 18,40, R. 15,80, G. 16,40.

Mannheim: W. 19,75—20,25, R. 16,25—16,50, G. 16,50 bis
17,80.

Berlin, 4. Februar. Zum heutigen Schlachthausmarkt
betrug der Auftrieb: 429 Rinder, 1742 Kälber, 877 Schafe,
1624 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm
Schlachtwiege: Kälber 76—154, Schweine 62—67 Mark.
Tendenz: Rinder und Schafe Ueberstand, Kälber lebhaft,
Schweine ziemlich glatt.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 4. Februar.

Luftverkehrsgezet.

Der Entwurf eines Luftverkehrsgezetes ist dem
Reichstage zugegangen; er regelt den schwierigen Stoff
in drei Abschnitten: Verkehrsregeln, Haftpflicht,
sowie Strafbestimmungen. Aus dem ersten Abschnitt ist
das folgende hervorzuheben: Luftfahrzeuge müssen
eingetragen und kenntlich gemacht, deren Führer ge-
prüft und im Besitze einer Bescheinigung darüber sein;
alle näheren Vorschriften erläßt der Bundesrat. Im
zweiten Abschnitt wird der Luftfahrzeugehalter — bis
zu einem Kapital von 150 000 oder einer Rente von
3000 Mark — für Personen- und Sachschaden haft-
bar gemacht, den seine Fahrzeuge anrichten. Von
besonderem Interesse sind im dritten Abschnitt die
Strafbestimmungen für das Ueberfliegen „verbotener
Zonen“, also deutschen Festungsgeländes, auch wenn es
fahrlässig geschieht. Vorsätzliche Beschädigung von
Luftfahrzeugen (das können sich auch die „Andenten-
jäger“ unter dem Publikum bei Landungen merken)
wird mit Gefängnis, oder wenn eine schwere Verletzung
oder der Tod eines Menschen die Folge ist, mit
Zuchthaus bestraft.

Noch ein Wechsel auf Zabern.

Generalmajor von Pelet-Morbonne, der vor-
sitzende im Reuterei-Prozess, bisher Kommandeur der
30. Kavalleriebrigade in Strassburg, wurde mit der
Führung der Garde-Kavallerie-Division betraut. Ge-
neralleutnant Freiherr von Richtigofen, der bisherige
Kommandant, wurde in gleicher Eigenschaft zur 6.
Division nach Brandenburg a. Havel versetzt.

Ein neuer Zwischenfall.

Ein Dragoner in die Hand geschossen wurde
in Kolmar von einem Zivilisten. Ein Offizier brachte
den Verletzten in ärztliche Behandlung. Die Kugel
konnte noch nicht entfernt werden.

Bäuerliche Vaterlandsliebe.

Freiwillige Spenden zum Wehrbeitrag. In Neu-
rödnitz im Odenbruch beantragten die nicht zum Wehr-
beitrag herangezogenen Besitzer, der Gemeindevor-
steher möge eine Liste auslegen, in welche sie sämtlich
freiwillige Spenden von 20—40 Mark einzulegen woll-
ten; in der Begründung des Antrages heißt es, daß
alle nicht veranlagten Besitzer des Dorfes für diesen
vaterländischen Zweck gerne zahlen wollten, solange
sie irgend dazu in der Lage seien.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn.

Zusammengestoßen ist der Wiener Personenzug
bei der Station Dorul Basint mit einem Zuge der
dortigen Kleinbahn. Der Anprall war so heftig, daß
beide Lokomotiven und mehrere Personenwagen voll-
ständig zertrümmert wurden. Einer der Lokomotiv-
führer und zwei andere Bahnbeamte sowie acht Passa-
giere wurden zum Teil schwer verletzt.

Aus Westdeutschland.

Trier, 4. Februar. Der Divisionskommandeur
v. Lindenau ist zum Gouverneur von Metz ernannt wor-
den. Generalleutnant v. Lindenau ist aus der Infan-
terie hervorgegangen. Sein Vorgänger in Metz war
General der Infanterie von Oden.

Bonn, 4. Februar. Vor kurzem schrieb in
Godesberg eine lustige Gesellschaft eine Karte an den
Grafen Zeppelin, und auch Fräulein Nennchen Schu-
macher, die bekannte ewig junge Lindenvirtin, setzte
ihren Namen unter die Karte mit dem Bemerken, daß
der Graf ihrer noch niemals gedacht. Darauf ant-
wortete Graf Zeppelin mit folgendem Gruß: „Das
lasse ich mir nicht zweimal sagen, daß die liebe Lind-
envirtin, die ich so oft begeistert mitbesungen, einen
Gruß von mir haben möchte. Da ist er, und von Her-
zen kommt er. Friedrichshafen, 25. Januar 1914. Graf
Zeppelin.“

Bonn, 4. Februar. Für die Errichtung einer
Waldschule nach dem Charlottenburger Muster wird
in Bonn zurzeit eifrig geworben. Nachdem schon im
vorigen Jahre der Stadt ein Vermächtnis von 5000
Mark zugefallen war mit der Bedingung, daß bis
1. April 1914 mit dem Bau einer Waldschule begon-
nen werde, hat nunmehr der Verein für Körperpflege
in Schule und Haus, der unter dem Vorsitz des Sanitäts-
rates Dr. F. A. Schmidt, eines bekannten Förder-
ers der Leibesübungen steht, beschlossen, der Stadtver-
waltung 12 000 Mark zu überweisen mit dem Vor-
behalt, daß die Waldschule bis 1. Juli dieses Jahres
errichtet sein müsse. Ferner hat eine ungenannte Dame
4000 Mark zum gleichen Zwecke gestiftet.

Köln, 4. Februar. Für die am 3., 4. und
5. April von der Stadt Köln unter Mitwirkung der
Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz im Kölner
Schlachthaus und Viehhof stattfindende Schlacht- und
Kastviehausstellung, verbunden mit einer Aus-
stellung von Maschinen, Geräten und Produkten für
Viehzucht und Viehwirtschaft, sowie einer Ausstel-
lung von Kaninchen und geschlachteten Mastgeflügel,
gehen die Anmeldungen, obwohl solche bis zum 1.
März gemacht werden können, bereits zahlreich ein.
Hieraus kann mit Sicherheit angenommen werden, daß
diese Ausstellung ebenso reichlich besucht werden wird
wie die früheren Ausstellungen. Der Oberpräsident der
Rheinprovinz hat die Erlaubnis zur Verlosung von
Tieren, Fleisch und Mastgeflügel erteilt. Die Ziehung
findet am 5. April im Schlachthof statt. Lose werden
jetzt schon das Stück zu 50 Pfg., von der Schlachthof-
verwaltung abgegeben. Um der gering bemittelten Be-
völkerung die zweckmäßigere Zubereitung der billigen
Fleischstücke zu zeigen ist beabsichtigt, sowohl am zwei-
ten wie dritten Ausstellungstage von einer städtischen
Haushaltungslehrerin Vorträge und Kochkurse ab-
halten zu lassen.

Duisburg, 4. Februar. Das Entlassungsgesuch
des Oberbürgermeisters von Duisburg, Geheimen Re-
gierungsrat Lehr, ist von den Stadtverordneten ge-
nehmigt und ihm das volle Gehalt als Pension zuer-
kannt worden. Geheimrat Lehr stand seit 34 Jahren
an der Spitze der Stadtverwaltung.

Emmerich, 4. Februar. Die preussische Zoll-
verwaltung hat den Dampfer „Frauenlob“ ange-
kauft, um ihn zu Kontrollfahrten für solche Fracht-
schiffe zu verwenden, die hier nicht untersucht werden
können. Bisher wurden solche Schiffe von Zollbeam-
ten begleitet. Das neue Schiffschiff wird im Duisburger
Rheinhafen stationiert sein.

Wattencheid, 4. Februar. In dem Grubenbe-
triebe der Zeche „Zentrum“ wollte der erst 16 Jahre
alte Bergmann Willi Fischer Förderwagen ankuppeln.
Bei dieser Beschäftigung geriet der junge Mann zwi-
schen zwei mit großer Gewalt auseinanderprallende
Wagen, deren Puffer ihm den Kopf vollständig
zerquetschten. Fischer war auf der Stelle tot.
Der Unglücksfall ist umso trauriger, als der Getötete
die einzige Stütze der auf sein Mitverdienenden angewiese-
nen Eltern war.

Bodum, 4. Februar. In den Anlagen der che-
mischen Fabrik Aktiengesellschaft in Bodum-Höfede
brach ein Großfeuer aus. Mehrere Feuerwehren
waren am Brandort tätig. In kurzer Zeit lag der
größte Teil der Fabrik in Trümmern.

Siegen, 4. Februar. Der Invaliden Jakob Stein-
seifer in Wilschgrund, der mit seinen sechs Söhnen
gedient hat, hatte dem Kaiser ein Gruppen-
bild, das ihn und seine sechs Söhne in der Uniform
ihres Regiments zeigt, zugesandt. Der Kaiser hat
dem alten Kriegsteilnehmer 100 M. überweisen lassen.

Welschenneß (Sauerland), 4. Februar. Zur
Erwärmung seines Schlafzimmers nahm sich hier der
16-jährige Baderlehrling Josef Herr einen offenen
Eimer glühender Holzkohlen mit. Am anderen Morgen
sand man den jungen Mann erstickt vor.

Ansul, 4. Februar. Von den beiden Kindern des
Alders Thomas Schmitt von Ansul, die sich auf das
bereits aufgetaute Eis gewagt hatten, brach das Äl-
tere von 7 Jahren ein. Auf das Hilferufen des Äl-
teren faßte der jüngere von 5 Jahren Mut und rettete
seinen älteren Bruder vom Tode des Ertrinkens.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, A Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Scherz und Ernst.

— Schwarz-weiße Liebe. Die „Ufambara-Post“ mußte vor einiger Zeit zu melden, daß ein deutsches Mädchen von einem „sehr geehrten und lieben Herrn Rambo“ in Tanga geschrieben hat und diesem schwarzen Gentleman mitteilt, sie sei die „Freundin“ und Braut seines Herrn Sohnes Joseph in Berlin. Weiter bittet diese unglaubliche junge Dame den zukünftigen Schwiegervater um seinen Segen mit der Versicherung, daß sie sich der neuen Familienverbindung „würdig erzeigen“ würde. Eine Bitte um ein Darlehen für die Reise nach Ostafrika, sowie „herzliche Empfehlungen“ an die „Frau Gemahlin“ beschließen diese Epistel, die man im ersten Augenblick für einen schlechten Wit halten könnte. Die Deutsche Kolonialgesellschaft ist nun der Sache auf den Grund gegangen und hat leider feststellen müssen, daß diese junge Berlinerin tatsächlich in einen Keger verpackt ist und ohne ihn „nicht mehr leben“ kann. Daß der Vater dieses schwarzen Jünglings ein vollkommen ungebildeter, schmutziger Tanganeger ist, scheint ihr unbekannt zu sein, oder es stört sie jedenfalls in ihrer „Liebe“ nicht.

— Der verhängnisvolle Irrtum eines Tippfräuleins hätte beinahe die englische Regierung 2 Millionen Mark gekostet. In einem Kontrakt des Arbeitsministeriums mit einer Baufirma wegen des Baues eines neuen Postgebäudes in Wimpole Street hatte die Schreibmaschinistin bei der Berechnung der Kosten statt „Kubikfuß“ durchweg „Kubikfuß“ geschrieben. Die Folge dieses Schreibfehlers war, daß die Kosten des Baues statt auf 400 000 Mark sich auf mehr als 2 400 000 Mark beliefen! Die Firma versuchte, sich

den Irrtum zunutze zu machen und bestand auf ihrem Schein, aber das Gericht, dem die Angelegenheit übertragen wurde, hat sie kostenpflichtig abgewiesen und den Vertrag korrigiert.

— Zahnziehen mit Musik. Ein erfindungsreicher Zahnkünstler in Paris ist auf eine originelle Idee gekommen, um Patienten in seinen Operieraal zu locken. Die übliche Anpreisung des „schmerzlosen“ Zahnziehens ist nicht mehr zugkräftig genug. Er hat deshalb folgenden Tarif aufgestellt:

Gewöhnliches Zahnziehen	2,50 Francs.
Schmerzloses Zahnziehen	4,—
Mit Musik	16,—

Der Patient darf sich die Musikstücke auswählen, die er während der Operation zu hören wünscht: Wagner, Beethoven oder, wie es im Prospekt heißt, Fragson... Am zweckmäßigsten dürfte die Hottentottenmusik sein. Auf alle Fälle aber eine solche, bei der einem nicht nur Hören und Sehen, sondern auch vor allem das Fühlen vergeht. Ob sich Beethoven dazu eignet, möchten wir sehr bezweifeln; der Meister wird sich sicher im Grabe herumdrehen, wenn er von der Ankündigung des Zahn-Athleten — Verzeihung! Zahn-Musikanten! — auch nicht — Zahn-Scharlatan hören würde.

— Ein Tertianer im Schulhause erhängt aufgefunden wurde im Joachimsthalischen Gymnasium in dem Städtchen Templin, der als einer der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Schüler galt. Er hatte die Schlinge mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert. Diese auffallende Zurüstung wie auch eine Kleinigkeit, die er vor der Tat einem Mitschüler gegenüber gemacht hat, legte die Vermutung nahe, daß der Knabe „Erbännen“ aeuvielt“ hat und dabei

beunruhigt ist. Jemandem, der besonderen Wert den lebhaften und in Schule und Alumnat liebten Knaben zu einem ernsthaft geplanten Mord getrieben haben könnten, lassen sich nicht denken.

— Des einhundertjährigen Todestages Kaiser des Großen, ihres Schutzpatrons, hat am 7. die Stadt Wachen festlich begangen. Die Feier mit einem Pontifikalamt im Münster, das von Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, geleitet wurde, und an welchem der Weihbischof Dr. von Köln und der Bischof von Bistlich teilnahmen, darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an dem etwa 120 Vereine mit über 5000 Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Marktplatz, wo die vereinigten Männergesangsvereine am 1. bilde Karls des Großen die Hymne „In der Großen“ von Dr. W. Hermanns vortrugen. In der Festhalle des Rathauses hatten sich die Episteln Behörden, die Bischöfe, die Stadtvertretung und ordnungen der Vereine versammelt; dort hielt Vorträge des Städtischen Orchesters der Stadt vor Dr. Fuhsens die Festrede. Abends fand im Saale des Rathauses die Vorführung von „Der aus Karls des Großen Leben mit Musikbegleitung und Erläuterung durch Dichtungen statt.

Humoristisches.

— Wiße vom Tage. „Haben Sie schon Frau Schmalzler: die Stadt soll Wasserleitung bekommen, damit die Frauen nicht mehr solange am Wasser schöpfen.“

„Na, wissen Sie, Herr Häberle, da müßte auch eine Bierleitung bekommen, damit die nicht so lange in der Kneipe sitzen.“

Hüte, Mützen, Schirme

kauft man gut und billig im Hut- und Mützen-Geschäft

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.
Elektrische Bahn, weiße Linie (Wiesbaden-Dogheim, Haltestelle Gelmerhofstr.)
Eigene Werkstätte und Mützenmacher.

Gerettet

werden getr. Garderoben durch gründl. chem. Reinigung, eleg. Reparatur und Entfernen des Tragglanzes
mit. Garantie kostenlos wenn ohne Erfolg.
Sitzes nach 8 Stunden. Solide Preise.
Postsendungen erbeten sofort.
Wiesbaden, Herderstr. 19. Laden.



Telephon Nr. 872.
Telegr.-Adr. „PROMT“.
Bureau und Lagerhaus:
Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.
Lagerung.
Speditionen
jeder Art.

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen, sowie innerhalb der Stadt unter Garantie.
Spedition-Gesellschaft Wiesbaden.
G. m. b. H.

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weiße Linie und grüne Linie. Haltestelle
Ecke Bleichstraße direkt am Hause.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 5. Febr. Ab. 6.
Der fliegende Holländer.
Freitag, den 6. Febr. Ab. 8.
Neu einstudiert: Gyges und sein Ring.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 5. Febr.
Dochgeboren!!
Freitag, den 6. Febr. Die spanische Flegel.

Kurhaus.

Donnerstag, den 5. Febr. 4 u. 8 Uhr
Abonnement-Konzert des Kur-Orchesters.
Freitag, den 6. Februar 4 Uhr im
Abonnement: Militär-Konzert.
Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale:
X. Cyklus-Konzert.

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.
Anfang täglich 6 Uhr abends.

Neu für Wiesbaden

ist das
Original Oester.
Damen-Orchester.
Dir.: Jof. Klingner.

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. März zu
mieten gesucht. Off. an die Bier-
stadter Zeitung.

Wohnung

3 Zimmer, Mansarde und Stall
auf den 1. April zu vermieten.
Näh. Bierstadter Zeitung.

Zum 1. April d. Js. wird
freundliche

4 Zimmer-Wohnung
gesucht. Gest. Off. mit Preis-
angabe nimmt der Verlag dieser
Zeitung entgegen. 91

Volsheringe

Freisch eingetroffen große
Stück 7 Pfg. empfiehlt
Otto Ermeier,
Ecke Erbenh. und Jagdaderstr. 16



Sportklub „Athletia“

gegr. Bierstadt. 1904
Unsere Mitgliedern zur
Nachricht, daß die Frau
unseres Mitgliedes Joh.
Bender verstorben ist. Zu
der am Freitag Mittag
stattfindenden Beerdigung
bittet recht regen Anteil zu
nehmen.
Zusammenkunft um 3 1/2
Uhr (pünktlich) im Vereins-
lokal.
Der Vorsitzende
Wilh. Morgenstern.



Turn-Verein

Bierstadt (E. B.)

Samstag, den 7. Febr., abds.
9 Uhr findet in unserem Ver-
einslokal (Gastwirt Brühl)

Generalversammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung
statt, die für jedes Mitglied von
besonderem Interesse sein dürfte.
Unsere Jahres-Hauptversamm-
lung hat bei der Neuwahl des
1. Vorsitzenden kein bestimmtes
Resultat gezeitigt.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
2. Vergebung des Vereinsdiener-
posten.
3. Wahl der Abgeordneten auf
den Cantan nach Erbenheim.
4. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Ta-
gesordnung bittet um vollständiges
und pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.

Sonnenberg, Adolfstraße 5,
3 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten
Näheres daselbst in der Parterre.



Gesellschaft Rävver

Samstag, den 7. Februar
abds 9 Uhr findet eine

Generalversammlung

im Gasthaus zur „Krone“ statt.
Es bittet um vollständiges Er-
scheinen.
Der Vorstand.

Tüchtige Köchinnen, Kin-
derfräulein, 50 Allein-
Mädchen, die kochen können
sowie Hausmädchen sucht
Frankfurter Hausfrauen-
bund St. Eichenheimerstraße 6

2 neue Hasen-Ställe
mit und ohne Hasen zu verkaufen
in Wiesbaden Schachtstr. 30

Dankagung.

Sebe gerne unentgelt-
lich Auskunft, wie man
in kurzer Zeit von
Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen
Nervenleiden geheilt werden kann
auch in alten Fällen.
Herm. Wiederhold, Helmschäfer-
Post Genjungen (Post n. Nassau)
Bitte Rückporto beifügen.

Juwelen- Gold- und Silber-

waren, sowie Uhren. ::
Größe eigene Werkstätte
a. Plätze für Goldschmiede-
:: Kunstarbeiten und ::
Reparaturen.

Gelegenheitskäufe in Brillant-
Schmucks.

Joh. Kühn

Juwelier u. Goldschmied-
Meister

Wiesbaden,

Marktstrasse 27.

neben der Hirschapotheke.

Prämiert

Goldene Medaille

Wiesbaden 1909.

Ehren-Diplom.

:: Fernruf 2327 ::

Bitte meine Schaufenster
zu beachten. 390

Inserate haben Erfolg

Durch abermalige Vergrößerung unserer Lager sind wir in der Lage einer verehrlichen Kundschaft bedeutende Vor-
teile beim Einkauf zu bieten. Unsere Filiale in Bierstadt haben wir aufgehoben und liefern wir jetzt ohne jeden Zwischenhandel
an unsere Kundschaft zu Weihnachten:

Nählsche, Blumenständer und Krippen etc.

in grosser Auswahl.

Als besonders preiswert bieten wir solange Vorrat an: Mahagoni-Schlafzimmer echt, komplett
350 Mark.

Weyerhäuser & Rübsamen, Wiesbaden

Luisenstrasse 17.

Möbel-Fabrik,

Luisenstrasse 17.